Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie

The German Journal of Economic Geography · 54. Jahrgang 2010 · Heft 2 · Begründet von Dr. Irmfried Siedentop

Die Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie wird in Social Sciences Citation Index (SSCI), Social Scisearch und Journal Citation Reports/Social Sciences Edition gelistet und ausgewertet. – The German Journal of Economic Geography is indexed and abstracted in Social Sciences Citation Index (SSCI), Social Scisearch and Journal Citation Reports/Social Sciences Edition.

Herausgeber – Editors

Prof. Dr. Walter Thomi
Institut für Geowissenschaften
Fachgruppe Wirtschaftsgeographie
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Von-Seckendorff-Platz 4
06099 Halle (Saale)

Prof. i. R. Dr. Karl Vorlauffer
Heidenfeldstr. 11
65812 Bad Soden am Taunus

Wissenschaftlicher Beirat – Advisory Board

Prof. Dr. Winfried Flüchter, Duisburg-Essen
Prof. Dr. Martina Fromhold-Eisebith, Aachen
Prof. Dr. Johannes Glücker, Heidelberg
Prof. Dr. Thomas Krings, Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge, Hamburg
Prof. Dr. Rolf Sternberg, Hannover
Prof. Dr. Simone Strambach, Marburg

Schriftleitung – Editorial Management

Dr. Helmut Schneider

Fachgebiet Kulturgeographie (FB Gesellschaftswissenschaften) – Universität Duisburg-Essen
Campus Duisburg, Lotharstr. 65, D-47048 Duisburg
Tel.: 02 03 379 1365/1742, Fax: 02 03 379 3516, eMail: helmut.schneider@uni-due.de

Internet: www.wirtschaftsgeographie.com

Inhalt

Anke Matuschewski: Stabilisierung der Regionalentwicklung durch Rückwanderung?
Theoretische Konzeptionalisierung und empirische Umsetzung am Beispiel
von Ostdeutschland

81 – 95

Daniel Baumgartner/Bernard Lehmann/Michael Weber/Marco Pütz: Entrepreneurship als
lokales unternehmerisches Potenzial für die Regionalentwicklung im ländlichen Raum –
Definition und Indikatoren. Ergebnisse einer Delphi-Studie in der Schweiz

96 – 112

Christian Reiner: Die „Große Rezession“ und ihre Auswirkungen auf regionale
Arbeitslosenquoten. Das Beispiel von Deutschland, Frankreich und Großbritannien

114 – 135

Buchbesprechungen

134 – 144

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Heftes: Dipl.-Geogr. Daniel Baumgartner, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Regionalökonomie und -entwicklung, Zürcherstrasse 111, CH-8903 Birmensdorf, Schweiz, eMail: daniel.baumgartner@wsl.ch; Prof. Dr. Bernard Lehmann, Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich, Agri-Food and Agri-Environmental Economics Group, Sonneggstrasse 33, CH-8092 Zürich, Schweiz, eMail: lehmann@ethz.ch; Prof. Dr. Anke Matuschewski, Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie, Universität Bayreuth, 95440 Bayreuth, eMail: matuschewski@uni-bayreuth.de; Dr. Marco Pütz, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Regionalökonomie und -entwicklung, Zürcherstrasse 11, CH-8903 Birmensdorf, Schweiz, eMail: marco.puetz@wsl.ch; Mag. Christian Reiner, Assistent für Wirtschaftsgeographie, Universität Salzburg, Hellbrunnerstraße 34, 5020 Salzburg, eMail: christian.reiner@sbg.ac.at; Dr. Michael Weber, Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich, Agri-Food and Agri-Environmental Economics Group, Sonneggstrasse 33, CH-8092 Zürich, Schweiz, eMail: miweber@ethz.ch

Titelfoto: Transparent im Foyer der Düsseldorfer Agentur für Arbeit. Die Arbeitsmarkteffekte ökonomischer Entwicklungen gehören zu den Kernthemen wirtschaftsgeographischer Forschung. Die Auswirkungen von Remigrationen auf die Regionalentwicklung, unternehmerische Potenziale in ländlichen Räumen oder die Effekte der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise auf regionalen Arbeitsmärkten sind Themen dieses Heftes. (Foto: Helmut Schneider 5.7.2010, mit freundlicher Genehmigung der Bundesagentur für Arbeit – Agentur für Arbeit Düsseldorf).

Umschlaggestaltung: Udo Beha

Daniel Baumgartner, Bernard Lehmann, Michael Weber, Marco Pütz; Bimensdorf/Zürich

Entrepreneurship als lokales unternehmerisches Potenzial für die Regionalentwicklung im ländlichen Raum – Definition und Indikatoren¹

Ergebnisse einer Delphi-Studie in der Schweiz

Entrepreneurship as local entrepreneurial potential for regional development in rural areas. Evidence from a Delphi-survey in Switzerland. The promotion of entrepreneurship is part of many regional policies. By implementing such policies, however, stakeholders often neither share a common interpretation of the term entrepreneurship nor do they have indicators for the measurement of entrepreneurship at hand. This paper offers both a definition and a set of indicators to measure entrepreneurship in peripheral regions. The results are based on a Delphi-survey of experts for regional development in Switzerland. *Keywords:* entrepreneurship, regional development, rural area, Delphi-survey, Switzerland

Einleitung

Viele regionalpolitische Massnahmen in den westlichen Ländern zielen auf den Abbau von regionalen Disparitäten zwischen wirtschaftlichen Zentren und ländlichen oder sogar peripheren Räumen ab. Diese Räume zeichnen sich häufig durch negative wirtschaftliche und demographische Entwicklungstendenzen aus und sind im globalen Standortwettbewerb oft nicht mehr wettbewerbsfähig. Fehlende Wettbewerbsfähigkeit der Regionalwirtschaft kann schliesslich dazu führen, dass ganze Regionen in negative Entwicklungsspiralen geraten (MARTIN/SUNLEY 2006). Regionen, welche in solchen Entwicklungsspiralen gefangen sind, verfügen häufig über ungeeignete Verwaltungs- und Förderinstitutionen (*institutional thickness*, vgl. AMIN 1999) zur Entwicklung und Umsetzung von Auswegen aus ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklungspfaden. Zudem fehlen ländlichen und peripheren Regionen aufgrund ihrer geringen Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte meist die Möglichkeiten zur Bildung oder Förderung von positiven Agglomerationseffekten wie zum Beispiel territorial verankerten regionalen Innovationssystemen (DOLOREUX et al. 2007) oder Clustern wirtschaftlicher Tätigkeiten (FROMHOLD-EISEBITH/EISEBITH 2008; MARTIN/SUNLEY 2003; PORTER 1998).

In diesen Regionen haben sich Förderungsmaßnahmen „von außen“ vielfach als wenig erfolgreich erwiesen. Damit erhalten Ansätze, welche die wirtschaftliche Dynamik einer Region „von innen“ anstossen könnten, großes Gewicht. Einen Ansatz, der eine Stimulierung wirtschaftlicher Tätigkeiten „von innen“ verspricht, sehen Theorie (z.B. PIKE et al. 2006, 156)) und Politik (*Organisation for Economic Co-Operation and Development* - OECD) 2006) in der Förderung von Unternehmertum oder Entrepreneurship. Einen Konsens über eine Definition des Begriffs *Entrepreneurship* gibt es jedoch nicht. Es werden vielmehr verschiedene Konzepte mit dem Begriff assoziiert:

Erstens wird Entrepreneurship mit der Gründung von neuen Unternehmen gleichgesetzt (z.B. ACS/STOREY 2004)). Diese Unternehmensgründungen werden meist als *regional event* aufgefasst (STERNBERG 2005, 129). Dieses Verständnis von Entrepreneurship impliziert, dass Regionen mit hohen Gründungsraten „unternehmerische“ Regionen sind (AUDRETSCH/KEILBACH 2004, 2007).

Zweitens werden unter Entrepreneurship verschiedene Formen beruflicher Selbstständigkeit gleichgesetzt. Diese Gleichsetzung erwächst aus einer mikroökonomischen Perspek-

tive, nach welcher Individuen auf dem Arbeitsmarkt vor der Entscheidung zwischen beruflicher Abhängigkeit und Selbstständigkeit stehen (z.B. MÜLLER 2006). Entsprechend modernere Konzepte von Entrepreneurship wollen die Kriterien der beruflichen Selbstständigkeit und Firmengründung kumulativ erfüllt sehen (z.B. SHANE 2003; REYNOLDS et al. 2005).

Drittens wird Entrepreneurship als persönliche Einstellung und Kraft hinter der Entscheidung zur Gründung einer neuen Firma oder der beruflichen Selbstständigkeit gesehen (z.B. *Europäische Kommission* 2003, 6). Entrepreneurship wird so ganz im Sinne SCHUMPETERS (1912) zum Drang nach Schaffung von Neuem, zur Fähigkeit, Entscheidungen über die Verwendung knapper Ressourcen unter Unsicherheit zu treffen (CASSON 2003) oder weiteren individuellen Fähigkeiten oder Neigungen (einen Überblick über Unternehmereigenschaften und ihrer potenzielle Rolle für die regionale Wirtschaftsentwicklung bietet NUKAMP 2003).

Die verschiedenen Konzepte illustrieren die zusammenfassende Feststellung von BRUYAT/JULIEN (2001, 166): „The problem of defining the word ‚entrepreneur‘ and establishing the boundaries of the field of entrepreneurship has still not been solved.“ Im Folgenden wird die Rolle von Entrepreneurship als treibender Kraft der Regionalentwicklung aus theoretischer Sicht diskutiert. In diese Sicht wird der aktuelle Paradigmenwechsel in der schweizerischen Regionalpolitik eingeordnet. Bei diesem Paradigmenwechsel kommt Entrepreneurship im weiteren Sinne eine entscheidende Rolle zu. Die empirische Herleitung eines Konzepts sowie von Messgrößen für Entrepreneurship im weiteren Sinne bilden den Kern des Beitrags.

Entrepreneurship als treibende Kraft regionaler Entwicklung?

Einordnung in die wissenschaftliche Debatte
Trotz fehlender, verbindlicher Definition nimmt Entrepreneurship eine Schlüsselrolle in regionalpolitischen Konzepten ab den achtziger Jahren ein (MAILLAT 1998). In diesen Konzepten verschieben sich die Hauptziele regionalpolitischer Massnahmen vom direkten Abbau regionaler Disparitäten zum indirekten Abbau von regionalen Wohlfahrtsunterschieden durch die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit aller Territorien (BACHTLER/YUILL 2001; PIKE et al.

2006). Die Förderung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit verspricht nach den Ansätzen der ebenfalls in den achtziger Jahren entwickelten endogenen Wachstumstheorie insbesondere die Stärkung des Innovationspotenzials einer Region (MARTIN/SUNLEY 1998; ROMER 1990). An diesem regionalen Innovationspotenzial haben Unternehmer einen wesentlichen Anteil, ist doch nach DRUCKER (1994, 17) Innovation „the specific tool of entrepreneurs“.

Innovationen auf betrieblicher Ebene und unternehmerischer Erfolg von Einzelbetrieben alleine führen jedoch nicht zwangsläufig zur Steigerung des Innovationspotenzials einer Region (z.B. STERNBERG/ARNDT (2001). Soll dies gelingen, müssen Firmen und Verwaltungs-, Förder- sowie Bildungsinstitutionen einer Region miteinander vernetzt sein. Durch diese Vernetzung kann ein Milieu entstehen, in welchem „entrepreneurial activity or strong links between the production system and the support institutions are treated as local constructs“ (CREVOISIER 2004, 371). Folgt man diesem Ansatz des innovativen Milieus (CREVOISIER 2001, 2004) kann Entrepreneurship damit letztlich als lokales unternehmerisches Potenzial von Individuen, die in ein innovationsfreundliches wirtschaftliches und institutionelles Umfeld eingebettet sind, aufgefasst werden.

Entrepreneurship nimmt nach dieser Auffassung eine zentrale Stellung unter den verschiedenen Arten endogener Entwicklungspotenziale einer Region ein (BRUGGER 1984). Allerdings wird Entrepreneurship als lokales Potenzial nur dann zum Motor von Entwicklung, wenn dieses Potenzial in ein innovatives regionales Milieu eingebettet ist. Der daraus abgeleitete theoretische Ansatz des innovativen Milieus, nach dem lokalisierte ökonomische Produktionssysteme durch kurze Wege zu ko-lokalisierten Bildungs- und Regulationssystemen sowie zu regional konstruierten Wettbewerbsvorteilen führen sollen, ist theoretisch jedoch nicht unumstritten. Ihm haftet, wie ähnlichen regionalökonomischen Ansätzen, die regionale Innovations- oder Wettbewerbsfähigkeit mit positiven räumlichen Agglomerations-effekten zu erklären versuchen – wie etwa der Lernenden Region (FLORIDA 1995; MORGAN 1997) oder dem Clusteransatz von PORTER (1998) – eine gewisse *fuzziness* an (FROMHOLD-EISEBITH/EISEBITH 2008; MARKUSEN 1999). Die-

se Verschwommenheit bezieht sich zum einen auf die fallstudienbasierte und daher stellenweise eklektische theoretische Fundierung des Ansatzes. Zum andern wird auf die beinahe unmögliche Falsifizierbarkeit der suggerierten positiven Zusammenhänge zwischen innovativem Milieu und der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region hingewiesen. Aufgrund fehlender oder unklarer Messgrößen sind diese Zusammenhänge empirisch nur schwer zu überprüfen (MARTIN/SUNLEY 2003).

Die Neue Regionalpolitik in der Schweiz

Die Fokussierung regionalpolitischer Massnahmen auf die Förderung von Entrepreneurship in einer Region in der Hoffnung, dass sich diese Förderung positiv auf das innovative Milieu einer Region auswirkt, kann anhand der Neuorientierung der schweizerischen Regionalpolitik zu Beginn des neuen Jahrtausends illustriert werden (FREY 2008; MESSERLI 2004). Die Neuorientierung der schweizerischen Regionalpolitik von der Ausgleichs- zur Wachstumspolitik erfolgte im Vergleich zu anderen OECD-Staaten vergleichsweise spät (BLÖCHLIGER/KAMAL-CHAOUÏ 2003). So konnten auch in den neunziger Jahren neu eingeführte, auf Innovationsförderung ausgerichtete Programme die grundsätzliche Stossrichtung der Regionalpolitik als Instrument des regionalen Ausgleichs zwischen den dynamischen Wachstumspolen des Mittellands und den schwer erreichbaren Berggebieten der Schweiz nicht grundlegend verändern (MAGGI 2006). Der von einer Expertenkommission im Jahre 2003 ausgearbeitete Entwurf einer Neuen Regionalpolitik stellt demnach einen klaren Paradigmenwechsel der Regionalpolitik der Schweiz dar (FREY 2008).

Einer der zentralen Punkte dieses Paradigmenwechsels in der Neuen Regionalpolitik (NRP) ist die Abkehr vom direkten Ziel der Reduktion regionaler Disparitäten und der Übergang

zur Förderung regionaler Wettbewerbsfähigkeit. Für die Steigerung dieser regionalen Wettbewerbsfähigkeit spielt die Förderung von Entrepreneurship eine entscheidende Rolle (*Expertenkommission* 2003, 98, vgl. Abb. 1).

Die Neue Regionalpolitik soll durch die Förderung von Entrepreneurship innovative Projekte generieren, welche die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen derart steigern, dass qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen werden, was letztlich zu einem Abbau von regionalen Disparitäten führen soll (*Expertenkommission* 2003, 97 ff.). Die in Abb. 1 dargestellte Wirkungskette soll insbesondere im ländlichen Raum, den Gebieten ausserhalb der schweizerischen Agglomerationen (ACHERMANN 2005), greifen und eine nachhaltige Entwicklung in diesen Räumen sicherstellen. Damit diese Wirkungskette jedoch Erfolg haben kann, sollten die zentralen Akteure der Konzeption und Umsetzung dieser Politik über ein ähnliches Verständnis des Schlüsselbegriffs Entrepreneurship verfügen. Für eine kohärente Entwicklungsstrategie ländlicher und peripherer Gebiete zur Förderung von Entrepreneurship ist also ein klares Verständnis des Begriffs zweckmässig. Ein zentrales Element eines solchen gemeinsamen Verständnisses sind eindeutige Messgrößen für Entrepreneurship, welche zugleich Ansatzpunkte politischer Fördermassnahmen aufzeigen und gegebenenfalls die Zielerreichung von Fördermassnahmen evaluierbar machen.

Ziel dieses Beitrages ist daher *erstens* die Herleitung einer Definition für Entrepreneurship im ländlichen Raum. Konkret wird daher zunächst die Frage diskutiert, ob eine breit als lokales unternehmerisches Potenzial verstandene Definition von Entrepreneurship von Akteuren der regionalen Strukturpolitik verstanden und unterstützt wird. *Zweitens* werden konkrete, auf den ländlichen und peripheren

Abb. 1: Zentrale Argumentationskette der Neuen Regionalpolitik

Quelle: *Expertenkommission* 2003, 97

Raum abgestimmte Messgrößen für Entrepreneurship abgeleitet. Der zweite Abschnitt diskutiert damit die Frage, wie das lokale unternehmerische Potenzial im ländlichen und peripheren Raum zu messen ist.

Methode: Delphi-Studie zum Verständnis und zur Messung von Entrepreneurship

Die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz sowie die Erarbeitung von Messgrößen für dieses Verständnis, die im Folgenden dargestellt werden, erfolgten im Rahmen einer dreistufigen Expertenbefragung nach der Delphi-Methode. Die Delphi-Methode ist eine iterative, anonymisierte und diskursive Expertenbefragung und ermöglicht die kontrollierte Rückkopplung der Einschätzungen an die Experten. Delphi-Studien sind methodisch mit Gruppenkonsensverfahren oder Experteninterviews verwandt, geht es doch im Kern darum, innerhalb einer Expertengruppe durch wiederholte schriftliche Befragungen sowie einem kontrollierten Feedback nach jeder Befragungsrunde einen Konsens bei Antworten und Meinungen herzustellen (HELMER 1983, 135). Daher kommt die Delphi-Methode in unübersichtlichen Forschungsfeldern oder schlecht definierten Situationen mit ungesicherten Wissen zum Einsatz und eignet sich zur Bearbeitung komplexer Phänomene, deren Dimensionen und Wirkungsgefüge noch weitgehend unklar sind (z.B. STIENS 1998, 108; BORTZ/DOERING 2002).

Für den vorliegenden Beitrag wurde die Delphi-Methode gewählt, weil sie zum einen den Diskurs über das Verständnis von Entrepreneurship anstossen und begleiten konnte und zum anderen die strukturierte Auswahl und Bewertung von Indikatoren unterstützte (vgl. z.B. HESS/LEHMANN 1998). Ausserdem ist die

Delphi-Methode in forschungsökonomischer Hinsicht insofern interessant, als sie einen methodischen Mittelweg zwischen leitfadengestützten Experteninterviews einerseits und aufwendigen Simulations- und Modellierungsansätzen andererseits darstellt (PÜTZ 2004, 81 ff.; STRATMANN 2000, 118). Im vorliegenden Fall wurde die Delphi-Studie auf drei Runden ausgelegt. Die Moderation sowie die Auswertung der einzelnen Befragungsrunden wurden durch die Autoren vorgenommen. Nach der Zusammenstellung des Expertenpanels und der Vorbereitung der ersten Runde fand die eigentliche Befragung zwischen Januar und Juli 2009 in schriftlicher Form statt.

Eine zentrale Bedeutung für die Validität einer Delphi-Studie kommt nach HÄDER (2000) der Auswahl der Experten sowie der klaren Ausrichtung der Studie und damit der Gestaltung der Fragebögen zu. Bei der Auswahl der Experten wurde auf eine möglichst grosse Heterogenität des Panels geachtet (HÄDER 2000; OKOLI/PAWLOWSKI 2004): Die Experten sollten sich einerseits hinsichtlich ihres Fachwissens, andererseits bezüglich ihres institutionellen Hintergrundes bzw. ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit unterscheiden. Für das Verständnis von Entrepreneurship sowie der Indikatoren zu seiner Messung im ländlichen Raum sollte das Fachwissen aus dem Bereich ländliche Entwicklung, Regionalentwicklung und -management sowie Betriebswirtschaft abdeckt werden. Die angefragten Experten sollten das Verständnis von Entrepreneurship zudem aus der Perspektive der Forschung, der öffentlichen Verwaltung sowie der Beratungs- und Unternehmenspraxis beurteilen können. Alle Experten sollten schliesslich mit den Grundzügen der Neuen Regionalpolitik der Schweiz vertraut sein.

Von 51 angefragten Experten nahmen 37 an der Delphi-Studie teil. Die Anzahl der teilnehmenden Experten hinsichtlich ihres Fachwissens und ihres institutionellen Hintergrunds zeigt

Tab. 1: Anzahl der Experten in der 1./2./ 3. Runde der Delphi-Studie

<i>Fachwissen</i>	<i>Institutioneller Hintergrund</i>		
	Forschung	Verwaltung	Praxis
Ländliche Entwicklung	3 / 3 / 3	2 / 2 / 2	3 / 3 / 3
Regionalentwicklung und -management	3 / 3 / 2	3 / 3 / 3	9 / 8 / 8
Betriebs- und Volkswirtschaft	3 / 3 / 3	6 / 6 / 6	7 / 6 / 5

Quelle: eigene Erhebung

Tab. 1. Alle Experten hatten ihren Wohnsitz in der Schweiz, sechs von ihnen im französischsprachigen, eine Person im italienischsprachigen Teil des Landes. Unter den 37 Experten waren acht Frauen. Relativ niedrige Austrittsraten sowie die durchschnittlich hohe Selbsteinschätzung der eigenen Expertise (3.65 auf einer fünfstufigen Likert-Skala) zeichnen das Expertenpanel weiter aus.

Durch das zweifache Ziel der Studie wurde die Gestaltung des Fragebogens in zwei Abschnitte gegliedert. Im ersten Abschnitt wurden den Experten eine Definition sowie eine graphische Illustration von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz zur Diskussion vorgelegt. Da dieser Abschnitt den Charakter eines qualitativen Konsens-Delphi-Verfahrens aufweist (HÄDER 2000), waren keine Antwortkategorien vorgegeben, so dass sich die Experten frei zu den zur Diskussion gestellten Thesen äußern konnten. Im zweiten Abschnitt wurde den Experten eine aus der Literatur hergeleitete erste Auswahl von Indikatoren zur Messung von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz präsentiert (vgl. Tab. 3).

Ergebnisse: Was ist Entrepreneurship und wie kann es im ländlichen Raum der Schweiz gemessen werden?

Definition und Verständnis von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz

Die Arbeitsdefinition von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz wurde über drei

Runden auf der Grundlage der Expertenantworten entwickelt. Als Ausgangslage wurde den Experten in der ersten Runde eine Arbeitsdefinition vorgeschlagen, welche sich stark am Verständnis von Entrepreneurship in den Grundlagenpapieren zur NRP orientierte (*Expertenkommission* 2003, 100). In Tab. 2 sind die Arbeitsdefinitionen rundenweise zusammengestellt sowie die entsprechenden Zustimmungsraten dargestellt. Die Zustimmungsraten und damit der Konsens für eine gemeinsame Arbeitsdefinition konnten im Verlauf der Delphi-Studie erhöht werden. Dieser Konsens hat jedoch zur Folge, dass die Definition in der letzten Runde sehr allgemein bleibt. Trotz der Breite der Definition wurde die Diskussion unter den Experten insbesondere zu drei Punkten intensiv geführt:

Erstens betrifft dies die Gleichsetzung von Entrepreneurship mit einem Potenzial: In allen drei Runden wurde die Interpretation von Entrepreneurship als ein lokales Potenzial hinterfragt. Aus einem ersten Blickwinkel argumentierten insbesondere Experten mit einem betriebs- oder volkswirtschaftlichen Ausbildungshintergrund, dass Entrepreneurship „nicht das Potenzial bezeichnet, sondern die Aktivität an sich“ (Expertenvotum, 1. Runde). Die ab der zweiten Runde eingeführten, nicht näher definierten „unternehmerischen Aktivitäten“ trugen diesen Voten Rechnung. Die Einführung dieser Aktivitäten führte jedoch zu kritischen Kommentaren aus einem zweiten Blickwinkel: Die fehlende Präzisierung unternehmerischer Aktivitäten führe zum einen zu einer Tautolo-

Abb. 2: Ablauf der Delphi-Studie (schematisch)

Quelle: eigene Erhebung

gie: Unter Entrepreneurship könnten in der aktuellen Definition alle Handlungen zusammengefasst werden, welche das Attribut „unternehmerisch“ erfüllen. Durch den Verzicht auf eine genauere Umschreibung der „unternehmerischen Aktivität“ fehlten zum andern zentrale Begriffe, welche klassischerweise Entrepreneurship umschreiben, wie etwa Risikobereitschaft (KIRZNER 1973) oder zielgerichtetes Handeln unter Unsicherheit (CASSON 2003). Dennoch wird die Verwendung des Potenzialbegriffs letztlich von einer Mehrheit aller Experten getragen. Dies mag auch darin begründet sein, dass im Vorfeld der Einführung der NRP die Frage nach der Inwertsetzung endogener Potenziale in peripheren Gebieten in der Schweiz breit diskutiert worden war (MAGGI 2006). Der Begriff des Potenzials dürfte daher dem Gros der Experten im Zusammenhang mit der NRP vertraut gewesen sein.

Zweitens wurden die Mehrwertarten, die durch Entrepreneurship generiert werden sollen, kontrovers diskutiert: In allen drei Runden wurden die an den Zielen der NRP (*Expertenkommission* 2003, 92 ff.) orientierten Mehrwerte in der Arbeitsdefinition zwiespältig kommentiert: Auf der einen Seite wurde die Ausweitung der zu schaffenden Mehrwerte auf die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung explizit begrüßt. Auf der anderen Seite vertreten insbesondere Experten mit einer Praxisperspektive

„die Auffassung, dass durch unternehmerische Aktivitäten in erster Linie wirtschaftliche Mehrwerte geschaffen werden müssen – soziale und ökologische Mehrwerte“ sehen sie „als Folge- und Mitnahmeeffekte“ (Expertenvotum, 2. Runde).

Drittens wurde die Rolle des (ländlichen) Raums diskutiert: Ausgangslage für diese Diskussion bildete die Feststellung, dass die vorgeschlagene Arbeitsdefinition in allen Runden „auf beliebige Regionen passt und daher unräumlich bleibt“ (Expertenvotum, 2. Runde). Diese Diskussionen sind zum einen vor dem Hintergrund zu werten, dass in der ersten Befragungsrunde 33 von 37 Experten die Frage, ob es einen Unterschied zwischen Entrepreneurship im ländlichen und im städtischen Raum gebe, mit ja beantwortet hatten. Zum andern schwingen aber auch Fragen nach der „richtigen“ Grösse und Abgrenzung des ländlichen Raums mit. Dennoch begrüßt die Mehrheit der Experten die breit gefasste Arbeitsdefinition ohne direkten Raumbezug. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sowohl in der erläuternden graphischen Darstellung zur Definition als auch in den diskutierten Indikatoren der Bezug zum ländlichen Raum hergestellt worden war.

Die über drei Runden entwickelte Arbeitsdefinition skizziert ein Verständnis von Entrepre-

Tab. 2: Arbeitsdefinitionen für Entrepreneurship

Runde		Zustimmung	Kritik	Kein Kommentar	N Experten
1	Entrepreneurship im weiteren Sinne beschreibt das Potenzial, dass Akteure im ländlichen Raum „etwas unternehmen wollen und können“, um wirtschaftliche, soziale oder ökologische Mehrwerte zu generieren	17	19	1	37
2	Entrepreneurship im weiteren Sinn im ländlichen Raum der Schweiz beschreibt das Potenzial der Akteure, in der Region durch unternehmerische Aktivitäten wirtschaftliche, soziale und ökologische Mehrwerte zu schaffen.	14	12	7	35
3	Entrepreneurship beschreibt das Potenzial von Akteuren, in einer Region durch unternehmerische Aktivitäten wirtschaftliche, soziale und ökologische Mehrwerte zu schaffen.	20	8	5	33

Quelle: eigene Erhebung

neurship als lokales unternehmerisches Potenzial. Um dieses Potenzial besser zu illustrieren und letztlich messbar zu machen, wurde den Experten eine graphische Darstellung zur Diskussion vorgeschlagen, welche Entrepreneurship als Summe von vier Komponenten darstellt. Zu den vier sich wechselseitig beeinflussenden Komponenten, welche unternehmerische Aktivitäten in einer Region determinieren, gehören als erstes die Merkmale der Individuen („potenzielle Entrepreneurs“) einer Region. Ob diese Individuen ihr unternehmerisches Potenzial ausschöpfen, ist nach NIJKAMP (2003, 399 f.) von ihrer Persönlichkeit und Motivation sowie ihren Fähigkeiten abhängig. Neben dem unternehmerischen Potenzial der Individuen nennt NIJKAMP (2003) als zweites das wirtschaftliche und drittens das soziokulturelle Umfeld einer Region als wichtige Determinanten unternehmerischer Aktivitäten. Als vierte Komponente wurde – im Sinne des Ansatzes des Innovativen Milieus (CREVOISIER 2001) – das institutionelle Umfeld einer Region einbezogen.

Das Verständnis, dass Entrepreneurship sich aus verschiedenen Komponenten zusammensetzt, wurde in einer Graphik umgesetzt und in allen drei Runden den Experten zur Diskussion gestellt. In Abb. 3 ist das Resultat der run-

denweisen Überarbeitung dieser graphischen Darstellung wiedergegeben. Entrepreneurship ist nach diesem graphisch skizzierten Verständnis die Summe eines wirtschaftlichen, institutionellen und soziokulturellen Umfeldes, welches Individuen dazu führt, unter Abwägung von Chancen und Risiken unternehmerische Gelegenheiten in ihrer, durch naturräumliche Voraussetzungen charakterisierten Region zu erkennen und in unternehmerische Aktivitäten umzusetzen (ähnlich bei SHANE 2003). Wie bei der Diskussion der Arbeitsdefinition sind auch bei der Diskussion der graphischen Darstellung zwei kritische Argumente in allen drei Runden vorgebracht worden.

Zum ersten betrifft dies die Linearität des vorgeschlagenen Verständnisses: Die graphische Darstellung deutet zwar Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Umfeldern und unternehmerischen Aktivitäten an, sagt aber nichts über deren Kausalitäten aus. Auch sind Rückkopplungen, beispielsweise zwischen Individuen und den Umfeldeterminanten, nicht quantifizierbar dargestellt. Insbesondere aus der Perspektive von *system dynamics* sind diese Rückkopplungen jedoch entscheidend, werden sie doch als Ursache für das Auftreten positiver oder negativer Entwicklungsspiralen in Regionen erachtet (z.B. KOPAINSKY 2005).

Abb. 3: Graphisch illustriertes Verständnis von Entrepreneurship

Quelle: eigene Erhebung

Zweitens wird die Frage nach der richtigen Stellung der Individuen bzw. des unternehmerischen Potenzials von Individuen in allen Runden gestellt: Während die zentrale Stellung von Individuen als Träger unternehmerischer Aktivität begrüßt wird, wird wiederholt darauf hingewiesen, dass eine isolierte Betrachtung des Individuums gruppenspezifische Effekte möglicherweise unterschätzt. Dies, weil damit Personen, die „als Individuum nicht in der Lage sind, unternehmerisch aktiv zu werden, ihr Potenzial aber in einem Unternehmerteam ausschöpfen können“ (Expertenvotum, 3. Runde) nicht in das unternehmerische Potenzial der Individuen einfließen.

Die präsentierte graphische Darstellung des Verständnisses von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz wird indes in 20 von 26 in der 3. Runde dazu abgegebenen Kommentaren begrüßt. Damit dient sie auch als konzeptionelle Grundlage für die thematische Gruppierung (A bis D) der während der Delphi-Studie erarbeiteten und diskutierten Indikatoren zur Messung von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz.

Indikatoren zur Messung von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz

Auswahl der Indikatoren: Neben der Entwicklung einer Definition von Entrepreneurship war auch die Herleitung eines handhabbaren Sets von Indikatoren zur Messung von Entrepreneurship Gegenstand der Delphi-Studie. Die Herleitung des Indikatorensets erfolgte analog zum Ablauf der Befragung in drei Runden:

- In der ersten Runde erfolgte eine *Evaluation* vorgeschlagener möglicher Messgrößen: Hierzu wurden für die erste Runde der Delphi-Studie 55 Indikatoren aus der Literatur zu Entrepreneurship und regionaler Entwicklung, insbesondere in peripheren Regionen, zusammengetragen. Die im graphischen Verständnis zur Diskussion gestellten vier Hauptkomponenten „Individuen“ (A), „wirtschaftliches Umfeld“ (B), „institutionelles Umfeld“ (C) sowie „soziokulturelles Umfeld“ (D) dienten dabei als thematische Strukturierungshilfe. Pro Indikator wurde eine kurze Begründung verfasst sowie die Wirkung (positiv oder negativ) auf einen Gesamtindex für Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz vorgeschlagen. Die Experten konnten zum einen die Eignung der Indikatoren beurteilen sowie die Wirkung

und die Begründung der Indikatoren kritisch kommentieren. Zum andern wurde die Möglichkeit gegeben, pro thematischer Gruppierung (A-D) maximal zwei neue Indikatoren vorzuschlagen und kurz zu begründen.

- In einer zweiten Runde erfolgte die *Gewichtung* der vorgeschlagenen Messgrößen: Hierzu wurde den Experten eine um die Vorschläge für neue Indikatoren ergänzte und überarbeitete Liste von insgesamt 67 Indikatoren vorgelegt. Die Experten konnten zum einen die Indikatoren wiederum kritisch kommentieren. Zum andern sollten sie die Indikatoren nach der relativen Wichtigkeit für die Messung von Entrepreneurship auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 10 (sehr wichtig) gewichten. Indikatoren, für die keine eindeutige Wirkungsrichtung identifiziert werden konnte oder ein Kausalzusammenhang zu Entrepreneurship als nicht gegeben angesehen wurde, konnten die Experten zudem mit ihrem VETO (d.h. strikte Ablehnung des Indikators) belegen.
- In einer dritten Runde erfolgte die *Fokussierung* der Indikatorenliste auf ein handhabbares Indikatorenset: Hierzu wurde den Experten ein hierarchisches Verfahren zur Reduktion der Anzahl Indikatoren zur Diskussion gestellt. Nach diesem Verfahren wurden Indikatoren, welche von über 10 % der Experten mit einem VETO belegt worden waren oder Gewichte unter dem Median aller Gewichte sowie Standardabweichungen über dem obersten Quartil aller Standardabweichungen aufwiesen, von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen. Um sicherzustellen, dass durch den gewählten hierarchischen Zugang nicht wichtige Indikatoren ausgeschlossen werden, wurde den Experten zudem die Möglichkeit gegeben, maximal drei der nach Anwendung des Verfahrens zur Streichung vorgesehen Indikatoren mit Begründung wieder ins Indikatorenset aufnehmen zu lassen. Neben der Kommentierung des Reduktionsverfahrens hatten die Experten in der dritten Runde die Möglichkeit, ihre Gewichtung der verbliebenen Indikatoren aus der zweiten Runde aufgrund der Rückmeldung der übrigen Experten gegebenenfalls anzupassen.

Übersicht über die Indikatoren: Eine Übersicht über die im Verlauf der Delphi-Methode diskutierten Indikatoren zur Messung von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz bietet

Tab. 3. Neben der Kurzbezeichnung des Indikators sind folgende Spalteninhalte enthalten:

- Quelle einzelner Indikatoren: Für die Zusammenstellung einer Indikatorenliste für die erste Runde wurde eine Literaturrecherche durchgeführt. Hierbei konnte für die Entwicklung von Indikatoren aus den Bereichen A und B auf Studien über Firmengründungen und regionale Entwicklung (z.B. *Global* bzw. *Regional Entrepreneurship Monitor*) zurückgegriffen werden. Für die Bereiche C und D wurden zudem Publikationen aus anderen Disziplinen wie beispielsweise Soziologie oder Ländliche Entwicklung und Agrarwirtschaft sowie nationale Studien aus der Schweiz herangezogen. Experten, welche in der ersten Runde Vorschläge für weitere Indikatoren machten, taten dies ausnahmslos ohne Angabe wissenschaftlicher Quellen.
- Wirkung: Die Angabe der Wirkung beschreibt die Interpretation der Indikatorenwerte. Hierbei bilden hohe Werte (oder Ja-Werte bei dichotomen Indikatoren) eine positive Wirkung des Indikators ab („+“). Die Wirkungsrichtung der Indikatoren wurde in der ersten und zweiten Runde der Befragung ebenfalls zur Diskussion gestellt, löste aber – mit Ausnahme der Wirkung der Investitionstätigkeit in der Landwirtschaft (C43) – kaum Kontroversen aus.
- Ergebnisse der ersten Befragungsrunde: In der ersten Befragungsrunde hatten die Experten die Möglichkeit, Indikatoren einzeln zu kommentieren sowie die vorgeschlagenen Indikatoren nach ihrer grundsätzlichen Eignung zur Messung von Entrepreneurship als „geeignet“, „anzupassen“ oder „ungeeignet“ zu beurteilen (Spalte „Runde 1“).
- Kennzahlen der zweiten und dritten Befragungsrunde: In der zweiten und dritten Befragungsrunde waren die Experten dazu aufgefordert, die relative Wichtigkeit eines Indikators in Bezug auf die übrigen Indikatoren auf einer Likert-Skala von 1-10 zu gewichten („Wichtigkeit zur Messung von Entrepreneurship“). Aus diesen Gewichtungen sind die Mediane bzw. die Standardabweichungen als Maßzahlen für das durchschnittliche Gewicht bzw. die Eignigkeit bei der Gewichtung durch die Experten pro Indikator angegeben. Als weitere Maßzahl ist die Anzahl VETO-Nennungen pro Indikator angegeben (Spalten „Runde 2“ und „Runde 3“).
- Die letzte Spalte in Tab. 3 („Definitives Set“) gibt schließlich Auskunft darüber, ob ein Indikator ins definitive Set der Indikatoren zur Messung von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz aufgenommen wurde. Für die Aufnahme in das definitive Indikatorenset wurde erneut ein hierarchisches Verfahren angewandt, das sich stark an dem in der dritten Runde diskutierten Ansatz orientierte.² Dieses Verfahren wurde jedoch erst nach Abschluss der dritten Runde durchgeführt und konnte von den Experten nicht mehr kommentiert werden.
- *Bewertung und Gewichtung der Indikatoren:* Eine genauere Analyse der Resultate der drei Phasen für die Herleitung des Indikatorensets zeigt ähnlich kontroverse Haltungen innerhalb des Expertenpanels auf, wie sie bereits in der Diskussion der Arbeitsdefinition teilweise zutage getreten sind.

So zeigen bei der *Evaluation* insbesondere diejenigen Indikatoren, welche üblicherweise das regionale Innovationspotenzial – etwa Anteil Personen, welche am Arbeitsplatz Englisch sprechen (D11) oder technische Voraussetzungen für Breitbandinternet (B57) – beschreiben, hohe Zustimmungsraten. Ebenfalls hohe Zustimmungswerte finden die Indikatoren, welche das Arbeitskräftepotenzial (B32) oder demographische Zustände oder Veränderungen in einer Region beschreiben (D21-D23). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Zahlen für diese Indikatoren einfach verfügbar sind und im regionalpolitischen Diskurs in der Schweiz häufig als Argumentationsbasis verwendet werden (z.B. SCHULER et al. 2004). Unter 50 % Zustimmung erhalten Indikatoren, deren Wirkungsrichtung unter den Experten sehr kontrovers diskutiert wird, wie zum Beispiel die Investitionstätigkeit in der Landwirtschaft (B41) oder solche Indikatoren, deren Kausalzusammenhang zu Entrepreneurship den Experten nicht klar erscheint, wie etwa der Anteil der in Partnerschaft lebenden Personen (A12) oder das Vorhandensein eines Waldentwicklungsplans in der Gemeinde (C22).

Die *Gewichtung* der Indikatoren bestätigt die Tendenz, welche sich bereits bei der *Evaluation* der Indikatoren abgezeichnet hat. Hoch gewichtete Indikatoren finden sich hauptsächlich für das individuelle unternehmerische Potenzial, das wirtschaftliche Umfeld sowie bei den demographischen Kennzahlen im sozio-

kulturellen Umfeld. Demgegenüber erhalten diejenigen Indikatoren, welche bereits in der ersten Runde niedrige Zustimmungswerte erhalten haben, niedrige Gewichte und hohe VETO-Anteile. Hierbei fällt auf, dass Indikatoren, welche Maßnahmen zur Generierung ökologischer Mehrwerte abbilden sollten, wie zum Beispiel das Vorhandensein eines Walnutschuttplans (C22) oder eines Landschaftsentwicklungskonzepts (D32), mitunter die niedrigsten Gewichtungen der gesamten Indikatorenliste aufweisen. Diese durchgängig niedrige Bewertung kann einerseits als Zeichen der Irrelevanz dieser Aktivitäten im Hinblick auf unternehmerische Tätigkeiten interpretiert werden, andererseits könnte sie jedoch auch auf den Ausbildungshintergrund und die beruflichen Tätigkeiten der Experten zurückzuführen sein. Im Expertenpanel sind Personen mit naturwissenschaftlichen Ausbildungen (n=2) oder beruflicher Tätigkeit im Umweltbereich (n=1) unterrepräsentiert. Unterschiedliche Ausbildungen, insbesondere aber unterschiedliche Erfahrungen mit einzelnen regionalpolitischen Instrumenten dürften auch der Grund dafür sein, dass Experten, welche selbst Selbstständigerwerbende oder direkt in die Unterstützung von Unternehmen im ländlichen Raum involviert sind, die Indikatoren zum institutionellen Umfeld deutlich höher (Median=5.75) gewichten als Experten, welche eine Perspektive „von Außen“ einnehmen können (Median=4).

Diskussion und Ausblick

Zur Operationalisierung von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz

Für die Konkretisierung des Begriffs Entrepreneurship und die eng daran geknüpfte Identifikation geeigneter, operationalisierbarer Messgrößen hat sich der gewählte Delphi-Ansatz grundsätzlich bewährt. In der Durchführung der Befragung haben sich indes auch Schwächen gezeigt. In Abweichung zum idealtypischen Vorgehen (OKOLI/PAWLOWSKI 2004), wurde in der vorliegenden Delphi-Studie der explorative Teil durch die Vorgabe einer Arbeitsdefinition und eines Indikatorenkatalogs stark reduziert. Dies hatte zur Folge, dass der erste Teil der Befragung (der Konsens-Delphi zur Arbeitsdefinition) und der zweite Teil der Befragung (die Studie zur Identifikation und Gewichtung von Indikatoren) gleichzeitig stattfanden. Durch diese Gleichzeitigkeit wurde eine genaue Abstimmung zwischen der Arbeitsdefinition und

den vorgeschlagenen Messgrößen schwieriger. Für zukünftige Anwendungen der Delphi-Methode zur Identifizierung von Messgrößen für ein noch zu entwickelndes Konzept lohnt es sich daher, für die explorative, expertenbasierte Herleitung sowohl des Konzeptes als auch von Indikatoren zur Messung dieses Konzeptes eine weitere Runde oder eine vorbereitende Befragung unter ausgewählten Experten durchzuführen (vgl. als Beispiel mit allerdings grösserem Expertenpanel OKOLI/PAWLOWSKI 2004).

Insgesamt dürften die Ergebnisse der vorliegenden Delphi-Studie mindestens für den ländlichen Raum der Schweiz eine hohe Validität aufweisen. Dies gilt zum einen für den ersten Abschnitt, in welchem die entwickelte Arbeitsdefinition in der dritten Runde von über 71 % (R1: 47 %, R2: 54 %) der Experten als treffend beurteilt wurde. Diese Zustimmungsrate ist nach SCHMIDT (1997, 767) als hoch einzuschätzen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Experten ihre Zustimmung aktiv kommunizieren mussten, da die Frage nach der Zustimmung nicht geschlossen formuliert worden war.

Zum andern decken sich viele im Verlauf der Erhebung gewonnenen Indikatoren mit den Ergebnissen anderer Autoren. Dies trifft insbesondere in den Bereichen „unternehmerisches Potenzial der Individuen“ und „wirtschaftliches Umfeld“ zu. In diesen Bereichen finden Studien, welche mittels Literaturrecherche (VERHEUL et al. 2002) oder multipler Regressionsanalysen (BERGMANN 2004; MUELLER 2006; STERNBERG/WAGNER 2005) Determinanten für Unternehmertum – meist verstanden als Firmengründungen oder dem Wechsel zur Selbstständigenenerwerbstätigkeit – analysieren, vergleichbare Messgrößen als wichtige Einflussfaktoren. Im Rahmen der Delphi-Studie konnte die Wichtigkeit dieser Determinanten auch im spezifischen Kontext des ländlichen Raums der Schweiz bekräftigt werden. Darüber hinaus bestätigen die befragten Experten Hinweise auf neue Indikatoren, welche besonders die institutionelle und die soziokulturelle Dimension von Entrepreneurship im ländlichen Raum beschreiben und besser messbar machen, wie beispielsweise die Teilnahme von Gemeinden an spezifischen *bottom-up* initiierten, regionalpolitischen Instrumenten oder die Dichte des lokalen Angebots an Freiwilligenorganisationen.

Tab. 3: Gesamtübersicht der diskutierten Indikatoren

Nr.	Kurzbeschreibung	Quelle
A11	Anteil Erwerbspersonen im „Gründungsalter“ am Erwerbstotal	VERHEUL et al. (2002), BERGMANN (2005)
A12	Anteil in Partnerschaft lebender Personen an der Bevölkerung	LÜCKGEN et al. (2006), modifiziert durch Experten
A13	Anteil männlicher Personen im „Gründungsalter“ am Erwerbstotal	VERHEUL et al. (2002), BERGMANN (2005), KALANTARIDIS, (2004)
A14	Anteil Personen aus Selbständigenhaushalten an der Bevölkerung	Expertenbeitrag Runde 2
A21	Anteil Kader am Total der Erwerbspersonen	VERHEUL et al. (2002), BERGMANN (2005), KALANTARIDIS, (2004)
A22	Anteil Nebenerwerbslandwirte am Erwerbstotal 1. Sektor ^	RUDMANN (2008)
A31	Anteil Erwerbspersonen ohne höhere Ausbildung am Erwerbstotal	VERHEUL et al. (2002), BERGMANN (2005), KALANTARIDIS, (2004)
A32	Anteil Erwerbspersonen mit spez. Ausbildungen am Erwerbstotal	Expertenbeitrag Runde 2
A41	Selbständigenerwerbsquote	STERNBERG/WAGNER (2005), Mueller (2006), VAILLANT/LAFUENTE (2006b)
A42	Vorhandensein von InnovationspreisträgerInnen (ja/nein)	FUEGLISTALLER (2006)
B11	Anzahl Firmengründungen (2.&3. Sektor) pro Firmenbestand	STERNBERG/WAGNER (2005), MUELLER (2006)
B12	Anteil Firmen in wettbewerbsintensiven Branchen pro Firmenbestand	AUDRETSCH/KEILBACH (2005), VERHEUL et al. (2002)
B13	Anteil Grossbetriebe/öffentliche Betriebe am Firmenbestand	Expertenbeitrag Runde 2
B14	Anteil Biobetriebe an den Landwirtschaftsbetrieben	“Bio” als Diversifikationsansatz, siehe: McELWEE (2005)
B15	Beschäftigtenanteil in den zwei Hauptbranchen	Expertenbeitrag Runde 2
B16	Anzahl Tourismuszusammenschlüsse in 10 Jahren	Expertenbeitrag Runde 2
B21	Zinsniveau KMU-Kredite der Regionalbanken	Basierend auf U.S.-Evidenz, siehe CHATMAN et al. (2008)
B22	Höhe der Unternehmenssteuer	VERHEUL et al. (2002), Hoy (1996)
B23	Kapitalverfügbarkeit der Privathaushalte (Steueraufkommen)	VERHEUL et al. (2002), Mueller (2006)
B24	Anzahl von Business-Angels in der Region	Expertenbeitrag Runde 2
B31	Verhältnis Pendler zum Bevölkerungstotal	Basiert auf dem Argument des positiven Effekts hoher Bevölkerungsdichten, siehe B51-57
B32	Regionales Arbeitskräftepotenzial	VERHEUL et al. (2002)
B41	Investitionstätigkeit Landwirtschaft	Gefahr von “Lock-ins”, siehe LAUBER et al. (2006)
B42	Bauinvestitionen Private	FLORA (1998). FLORA/FLORA (1997)
B43	Bauinvestitionen öffentliche Hand	FLORA (1998). FLORA/FLORA (1997)
B44	Medienbeiträge mit nationaler Ausstrahlung über regionale Projekte	Expertenbeitrag Runde 2
B51	Erreichbarkeit nächstes Zentrum ÖV	B51-B57 basieren auf dem Argument des positiven Effektes von hohen Bevölkerungsdichten, siehe z.B. VERHEUL, et al. (2002). Zur Rolle von ICT siehe CHATMAN et al. (2008).
B52	Erreichbarkeit nächstes Zentrum MIV	
B53	Erreichbarkeit nächste Fachhochschule ÖV	AUDRETSCH/KEILBACH (2007)
B54	Erreichbarkeit nächste Fachhochschule MIV	Graue Literatur (EXPERTENKOMMISSION 2003, 42)
B55	Dichte Angebot öffentlicher Verkehr	Graue Literatur (EXPERTENKOMMISSION 2003, 99)
B56	Erreichbarkeit nächster Autobahnanschluss	C12-13 sind Beispiele für staatliche Förderprogramme für Unternehmertum, siehe z.B. VERHEUL et al.(2002)
B57	Technische Voraussetzungen Breitbandinternet	
B58	Erreichbarkeit nächster Wissenstransferstelle	
B59	Gemeinde Teil eines UNESCO-Objekts (ja/nein)	Expertenbeitrag Runde 2
C11	Grenzgemeinde (ja/nein)	Graue Literatur (EXPERTENKOMMISSION 2003, 77ff.)
C12	Wirkungsbereich (ex) „Bonny-Beschluss“ (SR 951.931)	V.a. Berggebiet Schweiz, LEHMANN et al. (2007, 46ff.)
C13	Wirkungsbereich (ex) Investitionshilfegesetz Bergg.(IHG,SR 901.1)	Expertenbeitrag Runde 2
C14	Finanzielle Ausstattung regionale Wirtschaftsförderung	C31-33 sind Beispiele für horizontale Kooperation von lokalen Behörden, als Hinweis auf public entrepreneurship, siehe z.B. BERNIER (2007)
C21	Stellung im horizontalen Finanzausgleich („Geber“/„Nehmer“)	
C22	Waldnutzungsplan (ja/nein)	
C23	Projekte zur alternativen Energieerzeugung (ja/nein)	
C31	Teilnahme Netzwerk „Allianz in den Alpen“ (ja/nein)	

Quelle: eigene Erhebung

Wirkung	Runde 1			Runde 2			Runde 3			definitives Set
	% geeignet	% ungeeignet	% anzu	VETO	Median	Standardabw.	VETO	Median	Standardabw.	
+	89.2	8.1	2.7	0	8	2.33	0	8	1.55	4
+	37.8	37.8	21.6	11	4	1.91				
+	51.4	29.7	13.5	8	6	2.36				4
+				1	7	2.06	1	7	1.73	4
+	64.9	10.8	21.6	0	7	1.84	0	7	1.73	4
+	45.9	18.9	35.1	5	4.5	2.19				
-	70.3	13.5	16.2	1	7	2.29	1	8	1.64	4
+				0	8	2.3	0	8	1.99	4
+	75.7	5.4	16.2	3	7	1.79	1	7	1.61	4
+	67.6	13.5	16.2	2	5	2.31	1	5	2.26	
+	78.4	0.0	18.9	1	8	1.63	0	8	1.49	4
+	81.1	2.7	16.2	0	7	1.87	0	8	1.89	4
-				3	7	2.43	3	8	2.23	4
+	78.4	8.1	8.1	1	7	2.27	1	7.5	2.15	4
-				2	5	2.05	3	6	2.05	4
+				2	7	2.77	3	7	2.13	4
-	45.9	18.9	32.4	4	6	2.39				
-	51.4	10.8	35.1	5	5	2.38				4
+	54.1	24.3	21.6	4	5	1.93				
+				0	6	2.2	0	6.5	2.06	4
+	59.5	16.2	21.6	7	6	2.36				
+	83.8	5.4	10.8	0	7	2.37	0	7	2.12	
-	29.7	32.4	29.7	12	5	1.98				
+	64.9	13.5	18.9	2	7	2.27	1	7	2.08	4
+	64.9	21.6	8.1	4	6	2.32				
+				1	6	2.05	0	6	2.1	4
+	64.9	16.2	10.8	1	5	2.1	1	6	1.88	4
+	78.4	13.5	2.7	1	5	2.22	1	5	2.09	4
+	73.0	16.2	10.8	0	6	2.44	0	6	2.58	
+	70.3	18.9	8.1	2	6	2.18	2	5	2.14	4
+	48.6	27.0	21.6	3	5	2.29	3	6	2.13	4
+	67.6	16.2	16.2	4	5	2.32				
+	81.1	8.1	10.8	0	8	2.42	0	8	2.06	4
+	51.4	27.0	8.1	3	6	2.61	1	6	2.59	
+	48.6	18.9	24.3	5	5	2.5				
+	75.7	13.5	10.8	0	7	2.24	0	7	1.96	4
+	51.4	27.0	21.6	6	5	2.44				
+	54.1	24.3	16.2	5	5	2.42				
+				0	6	2.37	0	6	2.1	4
+	70.3	10.8	18.9	4	6	2.74				
+	43.2	18.9	32.4	6	3.5	2.39				
+				2	7	2.69	1	7	2.38	4
+	62.2	27.0	10.8	4	5.5	2.42				4

Tab. 3 Fortsetzung

Nr.	Kurzbeschreibung	Quelle
C32	Gemeindeparterschaft(en) (ja/nein)	
C33	Beteiligung an Interreg-Projekten (ja/nein)	
C34	Anzahl Gemeindefusionen in den vergangenen 10 Jahren	Expertenbeitrag Runde 2
C41	Beteiligung an NRP-Pilotprojekten (ja/nein)	C41-46 sind Beispiele für vertikale Kooperation von lokalen Behörden, als Hinweis auf public entrepreneurship, siehe z.B. BERNIER (2007)
C42	Beteiligung an Inno-Tour-Projekten (SR 935.22) (ja/nein)	
C43	Beteiligung an RegioPlus-Projekten (SR 901.3) (ja/nein)	
C44	Beteiligung an Parkprojekten gem NHG (SR 451) (ja/nein)	
C45	Beteiligung an Projekten nach LwG Art. 93 Abs. 1 c (SR 910.1)	
C46	Beteiligung an Modellvorhaben ländlicher Raum ARE (ja/nein)	Expertenbeitrag Runde 2
D11	Anteil Personen mit Englisch am Arbeitsplatz pro Erwerbstotal	KALANTARIDIS (2006b), modifiziert durch Experten
D12	Anteil neu Zugezogener am Bevölkerungstotal	KALANTARIDIS (2006a)
D13	Lage im „Weltanschauungsraum“	HERMANN/LEUTHOLD (2003)
D14	Bevölkerungszahl (absolut)	Expertenbeitrag Runde 2
D21	„Brain-Drain“, d.h. Anteil abgewanderter Hochqualifizierter	VERHEUL et al. (2002)
D22	Altersquotient	VERHEUL et al. (2002)
D23	Bevölkerungswachstum	VERHEUL et al. (2002)
D31	Vorhandensein Lokale Agenda (LA) 21 (ja/nein)	D31-D33 sind Beispiele für lokale kollektive Initiativen, die auf das Wirken von community entrepreneurs schliessen lassen, siehe z.B. KOPAINSKY (2005), PEREDO (2006)
D32	Vorhandensein Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) (ja/nein)	
D33	Vorhandensein Energiestadt bzw. -regionslabel (ja/nein)	
D41	Stimm- und Wahlbeteiligung im regionalen Vergleich	D41-44 dienen als Beispiele von Masszahlen für positives lokales Sozialkapital, siehe z.B. FLORA (1998), MÜHLINGHAUS (2002), WIESINGER (2007)
D42	Quotient nationale/kantonale Wahlbeteiligung	
D43	Freiwilligenorganisationen pro Person	
D44	Geleistete Freiwilligenarbeit pro Person	
D45	Erreichbarkeit von kulturellen Einrichtungen	Expertenbeitrag Runde 2

Quelle: eigene Erhebung

Mit Hilfe der Delphi-Methode ist es gelungen, den Begriff Entrepreneurship aus regional-wirtschaftlicher Sicht in messbare Komponenten zu zerlegen und von Experten beurteilen zu lassen. Im Gegensatz zu standardisierten Befragungen wie beispielsweise dem *Global Entrepreneurship Monitor* (REYNOLDS et al. 2005) oder regionalen *Entrepreneurship Monitor*-Programmen (BERGMANN/STERNBERG 2007; STERNBERG/WAGNER 2005) können mit dem hier gewählten Ansatz, die Indikatoren aus der Literatur abzuleiten und dann von Experten bewerten und erweitern oder eingrenzen zu lassen, regionale oder sogar lokale Potenziale in die Operationalisierung eines maßgeschneiderten Entrepreneurship-Begriffes eingehen.

Entrepreneurship - heterogenes Verständnis in der Praxis

Die Delphi-Studie zeigt einen Konsens für ein potenzialorientiertes, auf dem Konzept des Innovativen Milieus basierenden Verständnisses

von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz. Das von den Experten skizzierte Verständnis von Entrepreneurship als lokales unternehmerisches Potenzial weist zudem zwei Eigenheiten auf:

Erstens sieht eine Mehrheit der befragten Experten die Verfolgung sozialer und ökologischer Ziele als Teil unternehmerischen Denkens und Handelns an. Der Einbezug gesellschaftlicher und ökologischer Argumente in das Verständnis von Entrepreneurship deckt sich mit den Beobachtungen von WILLIAMS (2007), welcher in ländlichen Regionen Englands deutlich höhere Anteile an „social entrepreneurs“ identifiziert als im städtischen Raum. Soziale und ökologische Mehrwerte tragen letztlich zum Erhalt oder der Steigerung von spezifischen „rural resources“ bei, welche nach DINIS (2006, 14) „highly valuable for a growing part of the society“ seien. Diese Ressourcen wiederum bilden einen reichen Schatz an Gelegenheiten für unternehmerische Akti-

Wirkung	Runde 1			Runde 2			Runde 3			definitives Set
	% geeignet	% ungeeignet	% anzu	VETO	Median	Standardabw.	VETO	Median	Standardabw.	
+	54.1	18.9	18.9	3	5	2.7				
+	62.2	18.9	13.5	2	6	2.29	1	6	2.47	
+				4	6	2.67				
+	59.5	24.3	13.5	2	6	1.9	1	6	2.05	4
+	48.6	21.6	16.2	1	6	2.36	0	6	2.26	
+	62.2	16.2	16.2	1	6	2.34	0	6	2.26	
+	70.3	13.5	13.5	2	6	2.34	1	6	2.24	
+	64.9	16.2	10.8	2	6	2.63	2	6	2.28	
+				1	5.5	2.5				
+	81.1	10.8	8.1	2	7	2.36	2	8	2.33	4
+	89.2	2.7	8.1	0	7	2.07	0	7	1.75	4
+	73.0	8.1	13.5	5	7	2.77				
+				6	6	2.66				
-	86.5	5.4	8.1	1	8	2.06	1	8	1.92	4
-	78.4	8.1	13.5	2	7	2.36	2	7	1.99	4
+	86.5	8.1	5.4	0	7	2.2	0	7	2.19	4
+	67.6	16.2	10.8	7	4.5	2.67				
+	48.6	29.7	13.5	6	3.5	2.59				
+	75.7	16.2	5.4	4	5	2.22				
+	56.8	29.7	10.8	4	5	1.99				
+	56.8	24.3	10.8	8	5	2.3				
+	83.8	8.1	8.1	2	6	2.72	1	7	2.2	4
+	75.7	13.5	8.1	4	7	2.49				
+				2	6	2.2	1	7	2.07	4

vitäten (z.B. im Tourismus oder der Landwirtschaft).

Zweitens legen die Resultate der Delphi-Studie ein mehrschichtiges Verständnis von Entrepreneurship als lokalisiertes Potenzial nahe. Insbesondere im ländlichen Raum kommt dem wirtschaftlichen, aber auch dem sozialen und kulturellen Umfeld, in welchem sich potenzielle Unternehmer bewegen, demnach eine wichtige Rolle zu. Dieses Umfeld ist nicht nur im Sinne des Konzepts des *community entrepreneurship* (JOHANNISSON 1990; PEREDO/CHRISMAN 2006) für die Initiierung von Firmengründungen und Selbständigerwerbstätigkeit von Relevanz. Vielmehr bietet das institutionelle oder das soziokulturelle Umfeld in einer ländlichen Region für potenzielle Unternehmer ausserhalb des privaten Sektors Chancen und Möglichkeiten, soziale, ökologische oder ökonomische Mehrwerte zu realisieren.

Das hier entwickelte Verständnis fokussiert auf die Operationalisierung und Messung von Entrepreneurship im konkreten Rahmen der Neuen Regionalpolitik der Schweiz. Dies, sowie die Auswahl der Experten, die mehrheitlich aus der regionalpolitischen Praxis stammen, führt dazu, dass neuere, vielfach (quasi)experimentell erarbeitete Ergebnisse über unternehmerisches Verhalten auf der Individualebene (für eine Übersicht vgl.: SCHADE/BURMEISTER-LAMP 2009, 104 ff.) weit weniger in den Indikatorenkatalog einfließen.

Ausblick: Wie steuerbar ist Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz?

Die Diskussion der Messgrössen für das lokale unternehmerische Potenzial (vgl. Tab. 3) zeigt, dass viele der von den Experten als geeignet und wichtig identifizierte Indikatoren kaum zentral und *top-down* gesteuert werden können. Dies wird durch Abb. 4 illustriert, die Gewichtung und politische Steuerbarkeit der

Indikatoren gegenübergestellt. Es wird deutlich, dass die meisten Indikatoren mit hohen Gewichtungen durch die Experten kurzfristig nicht durch zentral koordinierte *top-down*-Maßnahmen der Regionalpolitik beeinflusst werden können. Eine solche Steuerung wäre dagegen bei den meisten Indikatoren des institutionellen sowie bei einigen des wirtschaftlichen Umfeldes möglich. Bei diesen Indikatoren bzw. diesen Formen der Steuerung geht es darum, intellektuelles, politisches und soziales Kapital herzustellen, kurz: die *governance capacity* von Regionen zu erhöhen (vgl. PHELPS/TEWDWR-JONES 2000; GIBBS et al. 2001; SULLIVAN et al. 2006). Die Gewichte dieser steuerbaren Indikatoren sind jedoch vergleichsweise niedrig.

Die Einschätzung der Steuerbarkeit einzelner Indikatoren sowie die generelle Herleitung und Diskussion von Messgrößen für Entrepreneurship im ländlichen Raum ist stark an das regionalpolitische Umfeld der Schweiz gebunden. Die damit verbundene mangelnde Verallgemeinerbarkeit der Resultate ist die Folge der Auslegung der Studie auf ein heterogenes Ex-

pertenpanel, welches einen klaren Bezug zur Schweizer Regionalpolitik aufweist. Die im ersten Teil der Delphi-Studie erarbeitete Arbeitsdefinition und die dazugehörige graphische Illustration hat nach der Beurteilung der Experten ihre Gültigkeit auch im städtischen Raum der Schweiz. Weitere Forschung könnte die Anwendung dieses Konzepts sowie spezifischer, an die regionalen Verhältnisse angepasster Indikatoren auch außerhalb des ländlichen Raums und außerhalb der Schweiz überprüfen. Im Hinblick auf die diskutierten Messgrößen wäre es interessant zu untersuchen, welche Schwellenwerte einzelne Indikatoren nicht unterschreiten dürfen, damit eine regionalpolitische Förderung von Entrepreneurship im ländlichen Raum überhaupt noch Sinn macht.

Für die schweizer Regionalpolitik bedeuten die Resultate dieser Studie, dass die Förderung von Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz mehr ist als die Förderung von Firmengründungen und Selbstständigerwerbstätigkeit. Vielmehr ist unter einer Förderstrategie für Entrepreneurship die spezifische Stär-

Abb. 4: Politische Steuerbarkeit von Messgrößen für Entrepreneurship

Quelle: eigene Darstellung

kung eines mehrschichtig verstandenen lokalen unternehmerischen Potenzials zu verstehen. Diese Stärkung ist nur zu einem sehr geringen Anteil direkt durch regionalpolitische Massnahmen von oben zu erreichen, sondern muss zu grossen Teilen von unten in den Zielgebieten regionalpolitischer Massnahmen initiiert werden (vgl. dazu auch LEHMANN et al. 2007, 60 ff.). Um zu analysieren, ob in diesen Zielgebieten im peripheren ländlichen Raum genügend kritische Masse an unternehmerischem Potenzial vorhanden ist, bieten die in dieser Studie hergeleiteten Messgrössen ein handhabbares Werkzeug.

Dieses Werkzeug soll auch dazu genutzt werden, die Zielsetzung der aktuellen Schweizer Regionalpolitik zu evaluieren: Mit Hilfe der identifizierten Indikatoren zur Messung des lokalen unternehmerischen Potenzials im ländlichen Raum wird in einem weiteren Schritt des diesem Beitrag zugrundeliegenden Forschungsprojektes der positive Einfluss einzelner Komponenten dieses Potenzials auf die lokale Entwicklung empirisch analysiert.

Anmerkungen

- 1 Die Forschungsarbeiten für diesen Beitrag wurden im Rahmen des Forschungsprojekts „Entrepreneurship im ländlichen Raum der Schweiz – eine räumliche Analyse“ vom *Schweizerischen Nationalfonds* (SNF, Beitragssummer 100013-118012) finanziell unterstützt. Spezieller Dank gilt überdies den teilnehmenden Experten der Delphi-Studie, *Irmis Seidl* für die kritische Durchsicht früherer Versionen des Manuskripts und *Edith Beising* für das Lektorat.
- 2 Ausgeschlossen wurden aufgrund mangelnder Relevanz und Einigkeit der Experten Indikatoren, welche keines der beiden Kriterien (Median $\geq$ Median aller Indikatoren bzw. Standardabweichung $<$ oberstes Quartil aller Standardabweichungen) erfüllen ($N=8$). Hingegen wurden Indikatoren, welche in der dritten Runde von mehr als 10 % der ExpertInnen zur Beibehaltung im Indikatorenset vorgeschlagen worden waren, wieder in die Indikatorenliste aufgenommen ($n=3$).

Literatur

- ACHERMANN, Y. (2005): Monitoring ländlicher Raum, Themenkreis U1: Grösse und Entwicklung des ländlichen Raums. Bern. (Bundeamt für Raumentwicklung – ARE).
- ACS, Z. J./STOREY, D. J. (2004): Introduction: Entrepreneurship and economic development. In: *Regional Studies*, (38)8, 871-877.
- AMIN, A. (1999): An institutionalist perspective on regional economic development. In: *International Journal of Urban and Regional Research*, (23)2, 365-378.
- AUDRETSCH, D./KEILBACH, M. (2005): Entrepreneurship capital and regional growth. In: *Annals of Regional Science*, (39)3, 457-469.
- AUDRETSCH, D. B./KEILBACH, M. (2004): Entrepreneurship capital and economic performance. In: *Regional Studies*, (38)8, 949-959.
- AUDRETSCH, D. B./KEILBACH, M. (2007): The localisation of entrepreneurship capital: Evidence from Germany. In: *Papers in Regional Science*, (86)3, 351-365.
- BACHTLER, J./YUILL, D. (2001): Policies and strategies for regional development: A shift in paradigm? Glasgow. (European Policies Research Centre, University of Strathclyde).
- BERGMANN, H. (2004): Determinanten von Gründungsaktivitäten. In: *Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship*, (52)4, 235-252.
- BERGMANN, H. (2005): Entrepreneurial Attitudes. Wodurch werden sie determiniert und welche Rolle spielt die Region? In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, (49)3-4, 185-199.
- BERGMANN, H./STERNBERG, R. (2007): The changing face of entrepreneurship in Germany. In: *Small Business Economics*, (28)2, 205-221.
- BERNIER, L./HAFSI, T. (2007): The changing nature of public entrepreneurship. In: *Public Administration Review*, (67)3, 488-503.
- BLÖCHLIGER, H./KAMAL-CHAOU, L. (2003): Regionalpolitische Wende in den OECD-Ländern. In: *Die Volkswirtschaft*, (76)2, 18-22.
- BORTZ, J./DÖRING, N. (2002): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin.
- BRUGGER, E. A. (1984): „Endogene Entwicklung“. Ein Konzept zwischen Utopie und Realität. In: *Informationen zur Raumentwicklung*, (1984)1+2, 1-19.
- BRUYAT, C./JULIEN, P.-A. (2001): Defining the field of research in entrepreneurship. In: *Journal of Business Venturing*, (16)2, 165-180.
- CASSON, M. (2003): The entrepreneur. An economic theory. Cheltenham.
- CHATMAN, D./ALTMAN, I./JOHNSON, T. (2008): Community entrepreneurial climate: An analysis of small business owners' perspective in 12 small towns in Missouri, USA. In: *Journal of Rural and Community Development*, (3)1, 60-77.
- CREVOISIER, O. (2001): Der Ansatz des kreativen Milieus. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, (45)3/4, 246-256.
- CREVOISIER, O. (2004): The innovative milieus approach: Toward a territorialized understanding of the economy? In: *Economic Geography*, (80)4, 367-379.
- DINIS, A. (2006): Marketing and innovation: Useful tools for competitiveness in rural and peripheral areas. In: *European Planning Studies*, (14)1, 9-22.

- DOLOREUX, D./DIONNE, S./JEAN, B. (2007): The evolution of an innovation system in a rural area: The case of La Pocatière, Quebec. In: *International Journal of Urban and Regional Research*, (31)1, 146-167.
- DRUCKER, P. F. (1994): *Innovation and entrepreneurship. Practice and principles*. Oxford.
- Expertenkommission (2003): *Neue Regionalpolitik (NRP). Schlussbericht*. Zürich. (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO).
- FLORA, J. L./SHARP, J. S./FLORA, C./NEWLON, B. (1997): Entrepreneurial social infrastructure and locally initiated economic development in the nonmetropolitan United States. In: *Sociological Quarterly*, (38)4, 623-645.
- FLORA, J. L. (1998): Social capital and communities of place. In: *Rural Sociology*, (63)4, 481-506.
- FLORIDA, R. (1995): Toward the learning region. In: *Futures*, (27)5, 527-536.
- FREY, R. L. (2008): *Starke Zentren - starke Alpen: Wie sich die Städte und ländlichen Räume der Schweiz entwickeln können*. Zürich.
- FROMHOLD-EISEBITH, M./EISEBITH, G. (2008): Clusterförderung auf dem Prüfstand. Eine kritische Analyse. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, (52)2-3, 79-94.
- FUEGLISTALLER, U. (2006): *Entrepreneurship awards in Switzerland and the effect on the development of start-ups and SMEs*. New Zealand. (Conference Paper. The Third International Entrepreneurship Research Exchange. Auckland).
- GIBBS, D. C./JONAS, A. E. G./REIMER, S./SPOONER, D. J. (2001): Governance, institutional capacity and partnerships in local economic development: theoretical issues and empirical evidence from the Humber Sub-region. In: *Transactions of the Institute of British Geographers*, 26, 103-119.
- HÄDER, M. (2000): *Die Expertenauswahl bei Delphi-Befragungen*. Mannheim.
- HELMER, O. (1983): *Looking forward a guide to futures research*. Beverly Hills, London.
- HERMANN, M./LEUTHOLD, H. (2003): *Atlas der politischen Landschaften. Ein weltanschauliches Portrait der Schweiz*. Zürich.
- HESS, B./LEHMANN, B. (1998): *Umweltindikatoren – Scharnier zwischen Ökonomie und Ökologie*. Zürich.
- HOY, F. (1996): *Entrepreneurship. A strategy for rural development*. In: Rowley, T. D./Sears, D./Nelson, G./Normann, R./Yetley, M. (Eds.): *Rural development research. A foundation for policy*. Westport, Connecticut, XIII, 248.
- JOHANSSON, B. (1990): Community entrepreneurship – cases and conceptualization. In: *Entrepreneurship & Regional Development*, (2)1, 71-88.
- KALANTARIDIS, C. (2004): Entrepreneurial behaviour in rural contexts. In: Labrianidis, L. (Ed.): *The future of Europe's rural peripheries*. Aldershot, 62-86.
- KALANTARIDIS, C./BIKA, Z. (2006a): In-migrant entrepreneurship in rural England: beyond local embeddedness. In: *Entrepreneurship & Regional Development*, (18)2, 109-131.
- KALANTARIDIS, C./BIKA, Z. (2006b): Local embeddedness and rural entrepreneurship: case-study evidence from Cumbria, England. In: *Environment and Planning A*, (38)8, 1561-1579.
- KIRZNER, I. M. (1973): *Competition and Entrepreneurship*. Chicago.
- KOPAINSKY, B. (2005): *A system dynamics analysis of socio-economic development in lagging Swiss regions*. Aachen. (Diss. ETH Zürich).
- KOPAINSKY, B./RIEDER, P. (2005): Wie weiter mit der dezentralen Besiedlung in der Schweiz? Abschätzung von Entwicklungsperspektiven auf Gemeindeebene. In: *Geographica Helvetica*, (60)4, 239-247.
- LAUBER, S./ERZINGER, S./PFEFFERLI, S. (2006): Path-dependent change in agricultural structure in two mountain areas in Switzerland. A spatially explicit modelling approach. Taenikon. (Conference Paper. 96th EAAE Seminar. Taenikon, Switzerland).
- LEHMANN, B./STEIGER, U./WEBER, M. (2007): *Landchaften und Lebensräume der Alpen – zwischen Wertschöpfung und Wertschätzung*. Zürich.
- LÜCKGEN, I./OBERSCHACHTSIEK, D./STERNBERG, R./WAGNER, J. (2006): Nascent entrepreneurs in German regions. In: Fritsch, M./Schmude, J. (Eds.): *Entrepreneurship in the region*. New York, 7-34.
- MAGGI, R. (2006): Versagt die klassische regionale Wirtschaftspolitik in der Schweiz? In: *Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie*, (2006)2, 109-115.
- MAILLAT, D. (1998): Innovative Milieux and new generations of regional policies. In: *Entrepreneurship and Regional Development*, (10)1, 1-16.
- MARKUSEN, A. (1999): Fuzzy concepts, scanty evidence, policy distance. The case for rigour and policy relevance in critical regional studies. In: *Regional Studies*, (33)9, 869-884.
- MARTIN, R./SUNLEY, P. (1998): Slow convergence? The new endogenous growth theory and regional development. In: *Economic Geography*, (74)3, 201-227.
- MARTIN, R./SUNLEY, P. (2003): Deconstructing clusters: chaotic concept or policy panacea? In: *Journal of Economic Geography*, (3)1, 5-35.
- MARTIN, R./SUNLEY, P. (2006): Path dependence and regional economic evolution. In: *Journal of Economic Geography*, (6)4, 395-437.
- McELWEE, G. (2005): *A literature review of entrepreneurship in agriculture. Part D1 Developing entrepreneurial skills of farmers (SSPE-CT-2005-006500)*. Lincoln.
- MESSERLI, P. (2004): *Regionalpolitik zwischen Theorie und Praxis*. In: Schaltegger, C. A./Schaltegger, S. (Hrsg.): *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*. Zürich, 435-450. (Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. René L. Frey).
- MORGAN, K. (1997): The learning region. Institutions, innovation and regional renewal. In: *Regional Studies*, (31)5, 491-503.
- MUELLER, P. (2006): Entrepreneurship in the region. Breeding ground for nascent entrepreneurs? In: *Small Business Economics*, (27)1, 41-58.

- MÜHLINGHAUS, S. (2002): Eigenständige Regionalentwicklung als Strategie für periphere ländliche Räume? In: *Geographica Helvetica*, (57)2, 128-134.
- NIJKAMP, P. (2003): Entrepreneurship in a modern network economy. In: *Regional Studies*, (37)4, 395-406.
- OECD (*Organisation for Economic Co-Operation and Development*) (2006): The new rural paradigm. Paris.
- OKOLI, C./PAWLOWSKI, S. D. (2004): The Delphi method as a research tool: an example, design considerations and applications. In: *Information & Management*, (42)1, 15-29.
- PEREDO, A. M./CHRISMAN, J. J. (2006): Toward a theory of community-based enterprise. In: *Academy of Management Review*, (31)2, 309-328.
- PHELPS, N. A./TEWDWR-JONES, M. (2000): Scratching the surface of collaborative and associative governance: identifying the diversity of social action in institutional capacity building. In: *Environment and Planning A*, 32, 111-130.
- PIKE, A./RODRIGUEZ-POSE, A./THOMANEY, J. (2006): *Local and Regional Development*. New York.
- PORTER, M. E. (1998): Clusters and the new economics of competition. In: *Harvard Business Review*, (76)6, 77-90.
- PÜTZ, M. (2004): Regional Governance. Theoretisch-konzeptionelle Grundlagen und eine Analyse nachhaltiger Siedlungsentwicklung in der Metropolregion München. München.
- REYNOLDS, P./BOSMA, N./AUTIO, E./HUNT, S./BONO, N. D./SERVAIL, I./LOPEZ-GARCIA, P./CHIN, N. (2005): Global Entrepreneurship Monitor: Data collection, design and implementation 1998-2003. In: *Small Business Economics*, (98)3, 205-231.
- ROMER, P. M. (1990): Endogenous technological change. In: *Journal of Political Economy*, (98)5, 71-102.
- RUDMANN, C./WOLF, P. D./SCHOORLEMMER, H./MCÉLWEE, G./VERSALA, K. M./PYYSIÄINEN, J./MORGAN, S./MIELE, M./MASDEN, T./ZMARLICKI, K./JABLONSKA, L. (2008): Entrepreneurial skills and their role in enhancing the relative independence of farmers. Results and recommendations from the research project developing entrepreneurial skills of farmers (ESoF). Frick. (Research Institute of Organic Agriculture FiBL).
- SCHADE, C./BURMEISTER-LAMP, K. (2009): Experiments on entrepreneurial decision making. A different lens through which to look at entrepreneurship. In: *Foundations and Trends in Entrepreneurship*, (5)2, 81-134.
- SCHMIDT, R. C. (1997): Managing Delphi surveys using nonparametric statistical techniques. In: *Decision Sciences*, (28)3, 763-774.
- SCHULER, M./PERLIK, M./PASCHE, N. (2004): Nicht-städtisch, rural oder peripher: Wo steht der ländliche Raum heute? Bern. (Bundesamt für Raumentwicklung – ARE).
- SCHUMPETER, J. A. (1912): *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*. Eine Untersuchung über Unternehmergewinn, Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus. Berlin.
- SHANE, S. (2003): *A general theory of entrepreneurship. The individual-opportunity nexus*. Cheltenham, Northampton.
- STERNBERG, R./ARNDT, O. (2001): The firm or the region: What determines the innovation behavior of European firms? In: *Economic Geography*, (77)4, 364-382.
- STERNBERG, R. (2005): Gründungen und Region. Einleitung zum Themenheft. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, (49)3-4, 129-130.
- STERNBERG, R./WAGNER, J. (2005): Zur Evidenz regionaler Determinanten im Kontext individueller Gründungsaktivitäten. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, (49)3-4, 167-184.
- STIENS, G. (1998): Prognosen und Szenarien in der räumlichen Planung. In: Ritter, E.-H./Wolf, K. (Hrsg.): *Methoden und Instrumente räumlicher Planung*. Hannover, 113-145.
- STRATMANN, B. (2000): Die Delphi-Methode in der sozialwissenschaftlichen Stadtforschung. Eine Illustration am Beispiel einer Studie zu den Olympischen Spielen in Sydney im Jahre 2000. In: Häder, M./Häder, S. (Hrsg.): *Die Delphi-Technik in den Sozialwissenschaften. Methodische Forschungen und innovative Anwendungen*. Wiesbaden, 115-132.
- SULLIVAN, H./BARNES, M./MATKA, E. (2006): Collaborative capacity and strategies in area-based initiatives. In: *Public Administration*, 84(2), 289-310.
- VERHEUL, I./WENNEKERS, S./AUDRETSCH, D./THURIK, R. (2002): An eclectic theory of entrepreneurship. Policies, institutions and culture. In: Audretsch, D. (Ed.): *Entrepreneurship. Determinants and policy in a European-US comparison*. New York, 11-81.
- WIESINGER, G. (2007): The importance of social capital in rural development, networking and decision-making in rural areas. In: *Revue De Geographie Alpine – Journal of Alpine Research*, (95)4, 43-56.
- WILLIAMS, C. C. (2007): Socio-spatial variations in the nature of entrepreneurship. In: *Journal of Enterprising Communities*, (1)1, 27-37.